

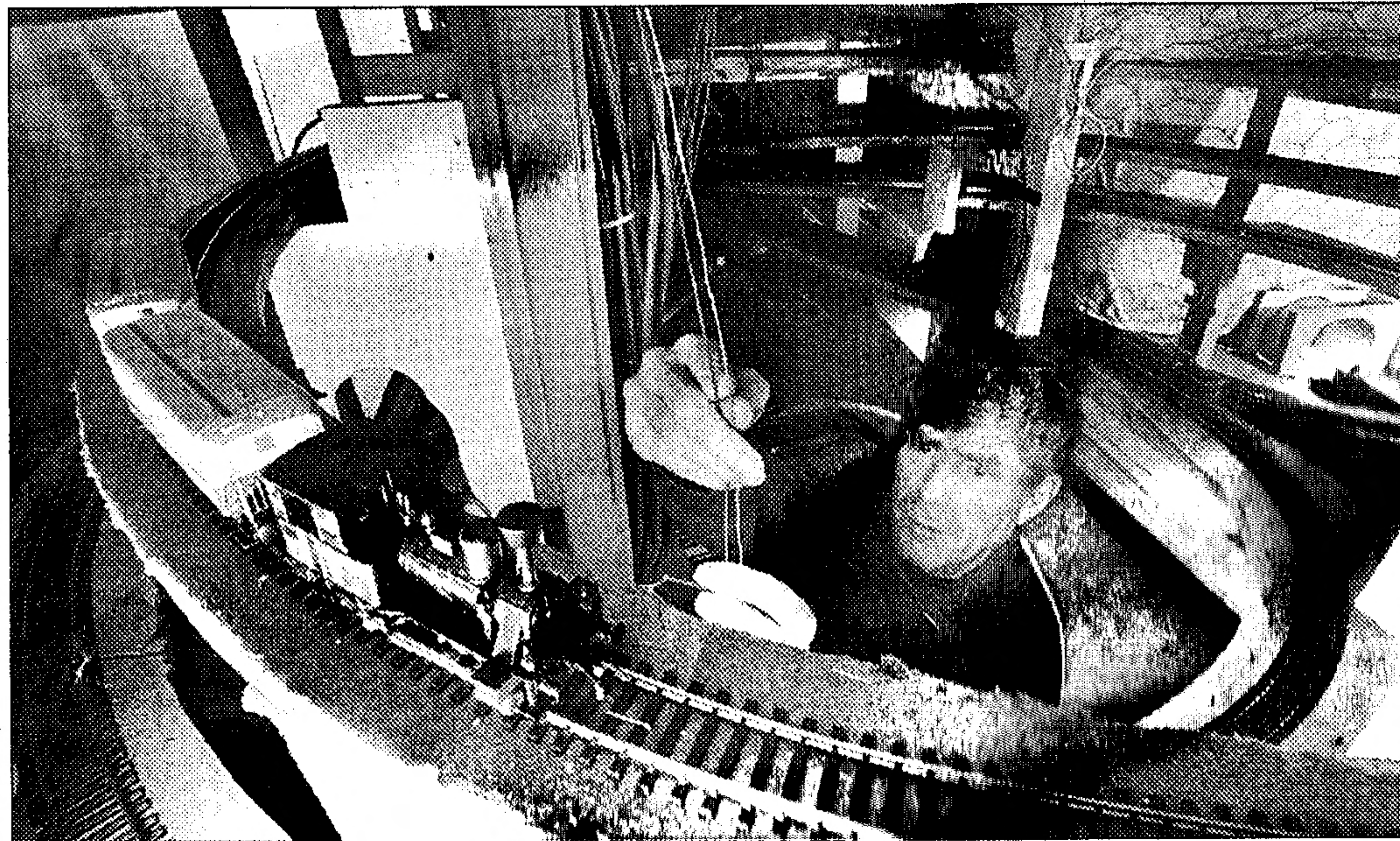
# Fahrkarte in die heile Welt

## Modelleisenbahnfreunde Peißenberg: Was große Männer an kleinen Zügen reizt

Peißenberger Modelleisenbahnfreunden, sind zwar auch einige Ehefrauen von Mitgliedern im Verein, „aber unsere Aufgaben beschränken sich auf Vorbereitungen von Festen, Kaffeekochen und der moralischen Unterstützung unserer eisenbahnarristischen Männer“, bekennt Johanna Wenzel.

Eisenbahn ist also Männersache. Eine Art von letztem Refugium, wo es dem Mann noch erlaubt ist, ganz bei sich selbst zu sein, wenn er die Jahrzehnte zurückdreht. Denn so eine Modelleisenbahn ist wie eine Fahrkarte in die heile Welt: Zug um Zug geht es zurück in das Gefühl.

Auf der fast neun mal sechs Meter großen Vereinsanlage in U-Form fahren in einer Voralpenlandschaft auf drei Haupt- und einer Nebenstrecke 29 Züge, die sich gegenseitig abwechseln. Hübsche Dörfer und Seilbahnen auf den Bergen sind in der idyllischen Modell-Landschaft ebenso zu sehen wie ein Jahrmarkt oder eine Burg. Die Fahrt geht über Berge, durch Tunnels und vorbei an Seen. Auf den grünen Wiesen stehen Bäume, die keinen sauren Regen kennen, und Rinder, für die



Mit den Zügen dreht sich die Zeit zurück: Vereinsvorstand Josef Olejniczak.

„BSE“ ein Fremdwort ist. Die Häuser strahlen Gemütlichkeit aus, Fuhrwerke fahren wie in der guten alten Zeit. An der Wand zeigt sekundengenau eine alte Bahnhofsuhr die Zeit an. „Hier gehen die Züge stets pünktlich, Pannen gibt es keine“, sagt stolz der Vereinsvorsitzende Josef Olejniczak. Er berichtet, daß die „größte computergesteu-

erte Modelleisenbahn im Oberland“ einen Wert von rund 100 000 Mark hat.

Bei der Frage, warum ein Mann mit einer Eisenbahn spielt, zuckt der 55jährige Maler zusammen. „Eine Modelleisenbahn ist kein Spielzeug“, wehrt er ab. Wenn ein Modell-Fan „auf der Schiene“ ist, wie jener transzendente Zustand unter Insidern heißt, dann ist es ihm

ernst, sehr ernst. Er „arbeitet“ mit der elektrischen Eisenbahn. „So eine Anlage muß wachsen“, erklärt Halbritter. An den Vereinsabenden wird die Modellbahn erweitert, verschönert, und es werden Reparaturen ausgeführt. „Wir haben auch viele Besucher“, so Halbritter. Da wird dann gefachsimpelt. Schließlich weiß jeder Modelleisenbahner, daß

eine Anlage von ihren Details lebt. So sollten beispielsweise auf Tender und Kohlekasten echte Kohlestückchen liegen, mögen Außenstehende diese Korrektheit auch belächeln. „Im echten Manne ist ein Kind versteckt, das will spielen“, erkannte einst Nietzsche. „Die Arbeit mit der Modelleisenbahn ist für mich ein verwirklichter Kindertraum“, bestätigt Halbritter.

Er bekam mit zehn Jahren zu Weihnachten eine Eisenbahn zum Aufziehen geschenkt, damit war der Grundstein für eine lebenslange Leidenschaft gelegt. „Als Bub wohnte ich neben der Bahn. Stundenlang sah ich beim Rangieren der Wagen zu“, erzählt der Peißenberger. Mit 30 Jahren kaufte er eine elektrische Eisenbahn, „nicht für meinen Sohn, sondern für mich.“ Seither widmet er wöchentlich zehn bis 15 Stunden seinem Hobby.

Etwas weniger Zeit, nämlich fünf Stunden in der Woche, verbringt Josef Olejniczak mit der Eisenbahn. „Als Sechsjähriger kaufte mir mein Vater unter Entbehrungen eine kleine, elektrische Eisenbahn“, erinnert sich der 55jährige. „Spielen



durfte ich damit nicht, die war nur zum Anschauen.“ Deswegen habe er damals die Lust daran verloren. Erst als erwachsener Mann entdeckte er seine Liebe zu Loks und Anhänger neu. „Und als mein Sohn fünf Jahre alt war, bekam er am Heiligabend eine Eisenbahn“, sagt der Maler. Der mittlerweile erwachsene Sohn hat kein Interesse mehr an der Bahn, dafür sein Vater umso mehr. „Ich will ausreizen, was man alles mit einer großen Anlage machen kann.“

### **„Schlimmer als Drogen“**

Bei den Peißenberger Modellbahnfreunden ist er der Fachmann für den Landschaftsbau. „Wenn ich alleine bin, lasse ich die Eisenbahn nur für mich laufen“, sagt er mit leuchtenden Augen. Sein Herz schlägt höher, wenn bei besonderen Anlässen einer von den Eisenbahnfreunden eine Schaffner-Uniform anzieht, die Kelle hochhält und die Pfeife zwischen die Zähne schiebt. Ach, wenn sich doch auch die Weichen des Lebens so einfach stellen ließen!

„So eine alte Sampflokomotive symbolisiert die Kraft schlechthin“, begeistert sich Max Wenzl. „Mich fasziniert das Zusammenspiel von Eisen, Wasser, Feuer und dem Menschen, der alles beherrscht.“ Nach der Währungsreform, so der pensionierte Schornsteinfeger, habe seine Mutter ihr Radl verkauft, damit ihm das Christkind eine Märklin-Eisenbahn unter den Tannenbaum stellen konnte. „In meiner Sturm- und Drangzeit hatte ich andere Interessen, aber als ich 1957 heiratete, holte ich wieder meine alte Eisenbahn raus.“ Er baute die Modellbahn auf drei Quadratmeter aus und ließ sie zur Freude seiner Kinder an den Heiligabenden vom Kinderzimmer über den Hausflur ins Wohnzimmer rollen. „Seither wurden Modelleisenbahnen für mich zur Sucht“, verrät der Peißenberger, „schlimmer als Drogen.“ Als er ein eigenes Haus baute, wuchs seine private Anlage im Keller auf 35 Quadratmeter an. Jetzt im Winter zieht es Wenzl täglich von früh um neun bis nachmittags um vier Uhr „zur Schiene.“

Während ein Besucher von der Modelleisenbahn im Kellerraum des Caritas-Altenheimes ein Bild nach dem anderen „schießt“, sitzen in der „gemütlichen Ecke“ am Tisch mit der rotkarierten Decke die Ehefrauen der Eisenbahnfreunde und bereiten die Vereinsfeier für den zweiten Weihnachtstag vor. „Sie bringen sehr viel Toleranz für unser Hobby auf“, sagt Wenzl anerkennend. Nur die letzte Frage, ob hier auch Kinder mit der Eisenbahn spielen würden, stößt auf das Unverständnis der Männer. Welche Kinder?